

Inhalt

Danksagung	9
Einleitung	13
Teil 1: Liebe, die auf eine kaputte Welt reagiert	28
1. Tröstende Liebe	31
2. Einfühlsame Liebe	47
3. Ringende Liebe	67
4. Vergebende Liebe	85
5. Langmütige Liebe	105
Teil 2: Eine Liebe, die sich ausstreckt, um andere aufzubauen	122
6. Partnerschaftliche Liebe	125
7. Nachgehende Liebe	141
8. Eine sich mitteilende Liebe	159
9. Dienende Liebe	173
10. Fürsorgliche Liebe	195
Teil 3: Eine Liebe, die den Himmel auf Erden genießt	214
11. Einladende Liebe	217
12. Demütige Liebe	235
13. Feiernde Liebe	253
14. Friedliche Liebe	271
15. Gastfreundliche Liebe	291

Nachwort: Liebe garantiert	311
Bibelstellenverzeichnis	317
Stimmen zum Buch	323

Der Apostel Johannes hat es so ausgedrückt: »Hierin ist die Liebe: Nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns ge-
liebt

Erst nachdem Sie ge-
liebt wurden, erwidern
Sie diese Liebe. Sie lie-
ben ihn auch, und dann
gehen Sie hinaus, um
eine winzige Portion
der Liebe mit anderen
zu teilen, welche Sie
vorher selbst empfan-
gen haben.

... hat ... wenn Gott uns so geliebt
hat, sind auch wir schuldig, einander zu
lieben« (1.Joh 4,10-11, im größeren Zu-
sammenhang von V. 7-21). Erst nach-
dem Sie geliebt wurden, erwidern Sie
diese Liebe. Sie lieben ihn auch, und
dann gehen Sie hinaus, um eine winzige
Portion der Liebe mit anderen zu teilen,
welche Sie vorher selbst empfangen
haben.

Was in meiner Beziehung zu Gott im-
mer das Allerwichtigste war, ist die Qua-
lität seiner Liebe zu mir, nicht die Qualität
meiner Liebe zu ihm. Nur soweit ich die Realität seiner Liebe erfah-
re, werde ich mich mehr darum kümmern, meine Liebe zu anderen
zum Ausdruck zu bringen, anstatt darauf zu bestehen, dass sie mir
ihre Liebe erweisen müssen.

Allzu oft verdrehe ich diese Reihenfolge bei meinen Kindern, wie
als ich eben vor meinem Kind ausgerastet bin. An Tagen wie diesen
habe ich das Gefühl, dass sie sich kaum um mich scheren. Ich werde
verzehrt davon, wie sie meinen Terminstress einfach ignorieren,
wenn sie wollen, dass ich sie mit dem Auto zu ihrem nächsten Spiel
oder zum Einkaufen bringe. Ich meckere darüber, wie respektlos sie
mit meinem Eigentum umgehen, wenn sie durch den Garten trampeln,
oder den Türgriff in die Trockenbauwand rammen. Und ich
schäume vor Wut darüber, wie viel größer ihr Interesse an meinem
Geld ist als an meiner Freundschaft. Ich gebe zu, dass es mir
schwerfällt, wenn ich nach einem langen, harten Tag mit den Wor-
ten »Hallo Papa – kann ich mein Taschengeld haben?« begrüßt
werde.

In diesen Momenten ertappe ich mich dabei, dass ich glaube,
dass sie diejenigen in unserer Familie sind, die Veränderung am
nötigsten haben. Sie müssen rücksichtsvoller, respektvoller und

dankbarer sein. Anders gesagt: Ich glaube zu Unrecht, dass unsere Beziehung von der Qualität ihrer Liebe zu mir abhängt.

Das ist genau das Gegenteil davon, wie ich Jesus erlebe. Wie er mich behandelt, sowohl in der Vergangenheit als auch heute, vermittelt mir die Erfahrung, geliebt zu werden. Und diese Erfahrung ist es, die es mir erlaubt, ihm zu antworten und mich selbst für andere einzusetzen, was die Menschen, mit denen ich lebe, wirklich nötig haben. Meine Familie hat es nötig, dass ich ihnen so nachgehe, wie Jesus mir nachgeht. Sie hat es nötig, dass ich ihnen so vergebe, wie Jesus mir vergibt. Sie hat es nötig, dass ich sie so mag, mich auf sie einlasse, und mich ihnen mitteile, wie Jesus mich mag, sich auf mich einlässt und sich mir mitteilt.

Und genau hier gibt es für viele Menschen ein Problem. Sie haben kein Gespür dafür, auf welcher hilfreichen, positiven Weise sich der auferstandene Christus mit ihnen im Hier und Jetzt in Beziehung setzt. Ob ich in meiner Heimatgemeinde diene, oder ob ich in anderen Gemeinden unterwegs bin: Sehr regelmäßig unterhalte ich mich mit Menschen, die erklären können, was Jesus in der Geschichte vor 2.000 Jahren für sie getan hat, und sich echt auf das freuen, was er in der Ewigkeit tun wird. Seine Aktivitäten in ihrem Leben im Hier und Jetzt bleiben jedoch in einem nebelgehüllten Geheimnis.

Sie haben deswegen Schwierigkeiten, anderen in fassbarer, erkennbarer Form ihre Liebe mitzuteilen. Diese Erkenntnis bildet die Arbeitsthese dieses Buches: Nur durch eine bestehende, enge, konkrete Beziehung mit Jesus wird man fähig sein, selber enge, konkrete Beziehungen mit anderen zu pflegen.

Ihre menschlichen Beziehungen werden von dem Gott beeinflusst, den Sie anbeten

Wie ich meine Beziehungen mit Menschen auslebe, ist einer der klarsten Hinweise darauf, wie gesund meine Beziehung zum Herrn ist. Wenn ich in dem Wissen lebe, dass Gott mir den ganzen Tag begegnet und mich einlädt, ihm zu begegnen, dann werde ich mich auf positive Weise in das Leben anderer Menschen einbringen.

Aber wenn ich darauf warte, dass andere sich zuerst auf mich zubewegen, dann zeige ich, dass ich diesem Gott, der Menschen mit sich selbst versöhnt, nicht wirklich glaube oder ihn regelmäßig erlebe. Ganz egal wie: Ich lebe die Wahrheit aus, dass man zu dem wird, was man anbetet.

Aber wenn ich darauf warte, dass andere sich zuerst auf mich zubewegen, dann zeige ich, dass ich diesem Gott, der Menschen mit sich selbst versöhnt, nicht wirklich glaube oder ihn regelmäßig erlebe.

Traurigerweise gibt es Unmengen an schlechten Göttern, die Jesu Stelle einnehmen. Es gibt die falsche Vorstellung, Gott sitze im Himmel, sei nur vage interessiert an unserem Leben, hielte sich aber stark im Hintergrund und sei unnahbar. Oder es gibt da diesen Gott, der nur so lange unbeteiligt ist, bis man einen Fehler macht. Dann schreitet er zur Tat,

zieht eine lange Liste unseres Versagens hervor und bedroht uns, wenn wir nicht spüren. Oder noch schlimmer: Vielleicht hat man den Gott gefunden, der uns ständig anlächelt, aber zu schwach ist, uns herauszufordern oder zu helfen, wenn wir in Not sind. Die harte Realität lautet, dass Sie, wenn Ihr Gott distanziert, kritisch, furchterregend oder ohnmächtig ist, diese seine Eigenschaft darin nachahmen werden, wie Sie andere in Ihrem Umfeld behandeln.

Gott sei Dank überlässt er uns nicht diesen Göttern. Jesus kam, um uns davon zu erlösen, diese leeren Lebensgewohnheiten auszuleben, die uns von unseren Vorfahren mitgegeben wurden.

In der ganzen Schrift sieht man einen roten Faden, der alles durchzieht: ein guter Vater nimmt heimatlose Waisen in seine Familie auf, indem er sie sucht, sie rettet, sie willkommen heißt, für sie sorgt und sie ernährt. Mit dieser Lebenserfahrung haben Sie nun Grund zur Hoffnung, dass sich die Art und Weise, wie Sie mit anderen zusammenleben, ändern wird. Und Hoffnung ist genau das, was ich an jedem Tag meines Lebens brauche.

Meine Kinder und ich hatten eine wirklich schlimme Woche hinter uns, die sich so anfühlte, als ob sich jede Begegnung zu einem halbstündigen Streit entwickelt hätte, mit denen ich nicht sehr gut

umgegangen war. Im Laufe der Woche geriet ich immer mehr außer Kontrolle und reagierte jedes Mal härter und kritischer. Es war keine gute Woche. Ironischerweise stand einige Tage später ein Radio-Interview in meinem Kalender. Es würde um ein kleines Büchlein gehen, das ich geschrieben hatte und das den Titel »Wie kann ich damit aufhören, wegen meiner Kinder auszurasen?« trug. Ich kam mir wie ein gewaltiger Heuchler vor. Ich habe das Büchlein noch einmal durchgelesen und dachte immerzu: »Oh weh, das ist keine gute Idee. Ich frage mich, wer das geschrieben hat ...« Oder: »Oh Mann, ich wünschte, ich hätte daran gedacht, das auszuprobieren.«

Am Ende der Sendung wurde mir eine letzte Frage gestellt. »Okay, das war sehr hilfreich. Aber was ist mit einem Menschen, der – vielleicht jahrelang – wegen seiner Kinder wirklich ausgerastet ist? Der immer und immer wieder versagt hat? Welche Hoffnung hat dieser Mensch?«

Ich antwortete: »Nun ja. Genau dieser Mensch bin ich heute Morgen. Und meine Hoffnung liegt darin, dass ich nicht nur ein Elternteil in meiner eigenen Familie bin, sondern gleichzeitig ein Kind in einer besseren Familie mit einem unendlich viel besseren himmlischen Vater. Und mein himmlischer Vater ist absolut entschlossen, an meinem Leben beteiligt zu sein und mich zu erziehen, damit ich der Elternteil sein kann, der ich nach seinem Willen sein soll.«

Ich brauche diese Hoffnung. Und ich brauche sogar mehr als Hoffnung. Es ist leicht zu sagen, dass wir andere von Herzen lieben müssen. Aber diese Aussage kann sich ziemlich schwammig anfühlen, wenn ich vor einer besonderen Herausforderung stehe, wenn ich mich in den kleinen, praktischen Momenten des Lebens um einen wirklichen Menschen aus Fleisch und Blut kümmern muss. Ein Beispiel: Wie sieht es aus, andere von Herzen zu lieben, wenn eine Beziehung wiederhergestellt werden muss, die man selbst zerstört hat? In solchen Zeiten muss man ganz *konkret* wissen, wie diese Liebe aussieht.